

Aus dem Referat auf der 8. Kreisleitungssitzung am 22. Juni 1977

Die Beschlüsse des IX. Parteitag und der Tagungen des Zentralkomitees der SED ordnen den Fragen der Wissenschaft und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine erst-rangige Bedeutung zu.

Wenn wir den wissenschaftlich-technischen Fortschritt als Schlüssel zu hoher volkswirtschaftlicher Dynamik, als Hauptfaktor der Intensivierung bezeichnen und davon ausgehen, daß er die Lösung aller anderen Aufgaben entscheidend beeinflusst, so erwächst daraus ein hoher Anspruch an die wissenschaftlichen Kader, die wir heute ausbilden.

Berücksichtigt man, daß die Wissenschaftler, die wir heute ausbilden und erziehen, am Aufbau der materiell-technischen Basis des Kommunismus mitarbeiten werden, der an die Persönlichkeit des Wissenschaftlers nicht nur fachliche, sondern auch hohe politische, moralische und ethische Forderungen stellt, und vor allem, daß die Wissenschaft nur über den Menschen zur Produktivkraft wird, zeigt das die große Verantwortung, die wir mit dem Blick in die Zukunft unseren fest in der sozialistischen Gemeinschaft verankerten Landes wahrzunehmen haben.

Dabei müssen wir uns immer „darüber klar sein, daß zur Persönlichkeit eines sozialistischen Wissenschaftlers nicht nur höchste fachliche Qualifikation, sondern auch politische Qualitäten gehören, die systematisch entwickelt werden müssen. Bei der Ausbildung von Wissenschaftlern handelt es sich nicht schlechthin darum, in möglichst kurzer Zeit eine möglichst große Anzahl hochqualifizierter Wissenschaftler zu entwickeln. Es geht darum, in kurzer Zeit hochqualifizierte Wissenschaftler auszubilden, die wissen, wofür sie ihre wissenschaftliche Qualifikation einsetzen. Das ist wesentlich eine Frage der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins. Höchste fachliche Qualitäten müssen mit sozialistischem Bewußtsein gepaart sein, das heißt, mit der Bereitschaft des Wissenschaftlers, sein ganzes Wissen und Können zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen, mit den Wissenschaftlern der Sowjetunion zusammenzuarbeiten, mit der Ausprägung solcher Eigenschaften wie Verbundenheit mit der Arbeiterklasse, hohe Arbeitsmoral, Gründlichkeit, Bescheidenheit und Kollektivismus.“



wissenschaftlicher Mitarbeiter ist in den Fakultäten jedoch noch differenziert. Schwerpunkte sind die Sektionen der Fakultäten Gesellschaftswissenschaften und Maschinenbauingenieurwesen, die der weiteren Erhöhung des Anteils der unbefristeten wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Promotion A mehr Beachtung schenken müssen.

Näherzu 50 Prozent der promovierten Kader, die 1976 in die Praxis delegiert wurden, waren unbefristete Assistenten. Das entspricht voll der Orientierung, nach der Promotion weitere Erfahrungen in der Praxis zu sammeln.

Kriterium Praxis

Gegenwärtig besitzen 27,5 Prozent unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter Praxiserfahrung über drei Jahre. Dieser Anteil ist vor allem in den technischen Sektionen weiter zu erhöhen.

Der Praxiserfahrung ist für die Entwicklung junger Wissenschaftler von größter Bedeutung. Wir orientieren darum die Parteioorganisation darauf, promovierte Kader, auch unbefristete, planmäßig in die Praxis zu delegieren und mehr Praktikanten als Assistenten und Oberassistenten zu gewinnen. Wie bereits erwähnt, bietet die neue Aspirantenordnung dafür großzügige Möglichkeiten.

Auch für die befristete Assistenz sieht die Mitarbeiterverordnung promovierte oder Kader mit Praxiserfahrung auf dem Fachgebiet vor. Gegenwärtig realisieren wir diese Forderung noch nicht. Es ist notwendig, als befristete Assistenten mehr promovierte und praxiserfahrene Kader einzustellen und über den Abschluß von Qualifizierungsverträgen mit nichtpromovierten Assistenten den Qualifikationsgrad weiter anzuhäufen.

Die Parteileitungen und Sektionsdirektoren müssen sichern, daß wir die Mitarbeiterverordnung vollinhaltlich durchsetzen.

Es ist richtig und notwendig, daß die Universitätsleitung über eine klare Einschätzung des wissenschaftlichen Niveaus der Dissertationen verfügt. Um hohe, sozusagen weltanschaulich-rechte Leistungen in der Forschung zu erreichen, ist eine reale Wertung unbedingter Erfordernis.

Die verschiedenen Formen des Auslandsaufenthaltes sind für junge Wissenschaftler nicht nur wegen der vielfachen wissenschaftlichen Impulse, die sie für ihre Arbeit erhalten, bedeutsam. Dabei ist es ein großer Vorzug, zum Beispiel aus dem Potential der Sowjetwissenschaft unmittelbar schöpfen zu können.

Aufenthalte in den sozialistischen Bruderländern haben darüber hinaus jedoch auch unschätzbaren Wert für die internationalistische Erziehung unserer jungen Wissenschaftler, prägen sozialistische Überzeugungen und Verhaltensweisen weiter aus, die sie wiederum an die Studenten weitergeben müssen.

Längere Aufenthalte in Partnerhochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen sozialistischer Länder gehören zu den Anforderungen, die wir heute an künftige Hochschullehrer und leitende Industriekader stellen müssen und können, da sich im Zuge der weiteren Annäherung der sozialistischen Länder auch die internationalen wissenschaftlichen Beziehungen immer enger und vertrauensvoller gestalten.

Maßstäbe unserer weiteren Arbeit

Die dargelegten Probleme zeigen, daß sich unsere Universität den Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses mit noch größerer Verantwortung widmen muß. Es darf vor allem keine Parteilichkeit geben, die sich dieser strategischen Aufgabe nicht in voller Breite stellt. Dazu gehört die ständige Analyse ebenso wie die kontinuierliche politisch-ideologische Arbeit mit den Kadern. Hier geht es nicht um Statistik, sondern um anspruchsvolle Arbeit mit den Menschen.

Hier ist auch von jedem staatlichen Leiter kontinuierliche Arbeit und verantwortungsvolle Arbeit zu leisten, die die jungen Wissenschaftler befähigt, alle ihre Fähigkeiten, ihre ganze Kraft politisch motiviert in den Dienst des Sozialismus zu stellen.

Die Lösung der komplizierten, aber für jeden Hochschullehrer große Erfüllung mit sich bringenden Aufgabe der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, in der die Einheit von Politik und Wissenschaft besonders plastisch hervortritt, entscheidet wesentlich darüber, wie wir die Beschlüsse des IX. Parteitages erfüllen werden.

Das setzt die Maßstäbe für unsere weitere Arbeit.

Investitionen für das Jahr 2000

- Anspruchsvolle Aufgaben bei der Herausbildung eines qualifizierten, politisch gefestigten wissenschaftlichen Nachwuchses
- Große Verantwortung aller Hochschullehrer für unsere Fachleute und Forscher von morgen
- Aktuelle Probleme des Promotionsgeschehens
- Zielstrebige Arbeit mit den Beststudenten
- Schlußfolgerungen für jede Parteioorganisation

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Klassenkampf stellen hohe Forderungen

Wir wollen nachfolgend analysieren, wie wir den an der TU gestellten Anforderungen gerecht geworden sind, und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit ableiten. Wir gehen dabei von der Zielstellung aus, Ausbildung, Erziehung und Forderung in ihrer Einheit mit hoher Qualität und Effektivität zu gestalten, die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses durch den Erwerb der hierfür erforderlichen akademischen Grade bei Sicherung eines hohen theoretisch-wissenschaftlichen Niveaus weiter zu fördern und die politische und weltanschauliche Bildung und Erziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu verstärken. Damit sichern wir, daß das politische und fachliche Niveau des wissenschaftlichen Nachwuchses den Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der sich unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher gesellschaftlicher Systeme vollziehenden Klassenauseinandersetzung gerecht wird.

verantwortungsvolle Wirken der Professoren und Dozenten zurückzuführen sind. Die Mehrzahl unserer Hochschullehrer widmet sich den Aufgaben der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit großem politischen Verantwortungsgefühl und im Bewußtsein ihrer Verpflichtung gegenüber ihrem Wissenschaftsgebiet.

Mit der Bildung von wissenschaftlichen Schwerpunkten und, mit der Schaffung der methodisch-diagnostischen Zentren, die mit wissenschaftlichen Geräten hervorragend ausgestattet sind bzw. auch weiterhin ausgerüstet werden, haben wir wichtige Voraussetzungen für die Vertiefung der Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit und für eine größere wissenschaftliche Produktivität geschaffen. Damit wurde den Hochschullehrern dieser Bereiche auch eine besondere Verpflichtung für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses übertragen. Hier müssen wissenschaftliche Schulen entstehen oder weitergeführt werden, die auch über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt und geachtet sind. Das bedeutet auch, daß aus diesen Bereichen eine Vielzahl leistungsfähiger junger Wissenschaftler mit hoher politischer Reife kommen muß.

Was schöpferische Atmosphäre auszeichnet

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das wissenschaftliche und politische Leben in den Wissenschaftsbereichen und Forschungskollektiven einen ganz entscheidenden Einfluß auf die Qualität erbrachter Forschungsleistungen ausübt. Wo der Nachwuchswissenschaftler seine Arbeit in die Leistung des Kollektivs eingeeignet sieht, wo er aus der Kommunikation mit anderen Wissenschaftlern, vor allem mit seinem Lehrer, neue Impulse erhält, wo an ihn hohe Ansprüche gestellt werden, dort herrschen im allgemeinen günstige Voraussetzungen für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu diesen guten Voraussetzungen gehören auch die engen Praxisverbindungen und die Verbindungen zum sozialistischen Ausland. Schon die Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen vermittelt Denkanstöße, und aktives Auftreten befähigt dazu, den eigenen Standpunkt darzustellen.

- Mitwirkung bei Promotionsverteidigungen
- Entwicklung der Fähigkeiten zur interdisziplinären Arbeit
- Forschungskolloquien mit Wissenschaftlern anderer Bereiche und mit Praxispartnern

Wir betonen nochmals, daß alle Hochschullehrer im Zusammenhang mit der Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit, mit der politischen Orientierung auf Spitzenleistungen und mit der weiteren Profilierung der wissenschaftlichen Schwerpunkte eine sehr große Verantwortung tragen. Die Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären hat neue Probleme aufgeworfen, denen sich die Hochschullehrer stellen müssen, die mit der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses bereits heute Investitionen für das Jahr 2000 und darüber hinaus tätigen. Heute muß in jedem Forschungskollektiv tiefe Klarheit darüber bestehen, wie wir effektiv und mit hoher Qualität zur Lösung gesamtgesellschaftlicher Probleme beitragen.

- Auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik generell Tempo zuzulegen und bei den für uns ausschlaggebenden Produkten und Technologien internationale Spitzenpositionen zu erreichen, das ist der wichtigste Abschnitt im Kampf um den vollen Erfolg des Fünfjahresplanes, sagte Genosse Honecker.
- Das sind die Maßstäbe, die wir auch bei uns überall anlegen müssen. Ohne leistungsfähige, kreative Wissenschaftler werden wir diese Aufgabe nicht lösen können.

„Auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik generell Tempo zuzulegen und bei den für uns ausschlaggebenden Produkten und Technologien internationale Spitzenpositionen zu erreichen, das ist der wichtigste Abschnitt im Kampf um den vollen Erfolg des Fünfjahresplanes“, sagte Genosse Honecker.

Das sind die Maßstäbe, die wir auch bei uns überall anlegen müssen. Ohne leistungsfähige, kreative Wissenschaftler werden wir diese Aufgabe nicht lösen können.

Wie wir den Roten Oktober am besten ehren

Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED über die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei vom 18.-5. 77 ist für unsere gesamte Führungsarbeit von entscheidender Bedeutung. Grundanliegen der politischen Massenarbeit der Partei ist es, die Werktätigen im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitages zu befähigen, bewußt und schöpferisch die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR immer vollkommener und reicher zu gestalten. Zur Auswertung des Beschlusses wer-

den wir eine Kreisleitungssitzung durchführen. Das Sekretariat hat festgelegt, den Beschluß des Politbüros in den Mitgliederversammlungen der GO und APO auszuwerten, dies eng mit unserem Kampf um höchste Effektivität und Qualität in der Forschung, in der Lehre und bei der kommunistischen Erziehung der Studenten zu verbinden und auf die weitere Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu konzentrieren.

Um sich den Marxismus-Leninismus

als Weltanschauung und als Kompaß für das eigene tägliche Handeln zu erwerben, ist es erforderlich, ihn als Wissenschaft zu studieren, in der Praxis anzuwenden und dabei gleichzeitig immer tiefer in die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und der Parteitage der Bruderparteien einzudringen.

Im Mittelpunkt der marxistisch-leninistischen Doktorandenausbildung stand die Aufgabe, den ganzen inhaltlichen Reichtum der Politik des IX. Parteitages zu erschließen und die Doktoranden zu befähigen, eigene Beiträge zur Verwirklichung der Beschlüsse der Partei noch bewußter und wirkungsvoller zu leisten. Es hat sich bewährt, daß in den Lehrveranstaltungen ausgeprägter als bisher von denjenigen Fragen ausgegangen wurde, die sich aus der Politik der Partei ergeben, und daß das Studieren der Klassikerwerke des Marxismus-Leninismus darauf orientiert war, die Einsichten in das Wesen, in die Notwendigkeit und in den historischen wie sachlichen Gesamtzusammenhang des politischen Kurses der SED und der KPdSU sowie der internationalen kommunistischen Bewegung zu vertiefen.

Durch die intensive politische Massenarbeit nach dem IX. Parteitag vertiefte sich wie bei allen TU-Angehörigen auch bei den Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses das Verständnis für die Politik unserer Partei.

Mit anspruchsvollen Verpflichtungen bereiten die wissenschaftlichen Mitarbeiter, Forschungs- und Beststudenten in ihren Kollektiven den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor und besiegeln damit ihr Bekenntnis für unsere Deutsche Demokratische Republik, für den Sozialismus, durch die eigene Tat.

Bestenförderung noch intensiver gestalten

Die Wahrnehmung der Verantwortung um die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses beginnt bei der zielgerichteten Arbeit mit den Beststudenten. Bestenförderung ist in diesem Sinne ein Wesensmerkmal sozialistischer Kaderpolitik, um die Aufgaben des IX. Parteitages der SED zu erfüllen. Beststudent ist ein Student (im Direkt- oder Fernstudium), der die Ziele und Aufgaben des Studiums sehr gut in ihrer vollen Breite (politisch, wissenschaftlich und bezüglich der anderen Grundkomponenten künftiger beruflicher Tätigkeit und sozialistischer Lebensweise) und in einzelnen Tätigkeits- und Leistungsbereichen in deutlicher Spitze erfüllt.

Er realisiert in seinem täglichen Auftreten und Handeln (in Einheit von Wort und Tat) die Verbindung von fachlichem Können, gesellschaftlicher Aktivität und politischer Reife ständig mit höchster Qualität.

Die Erkennung und Förderung bester Studenten wird in jenen Sektionen am effektivsten geführt, in denen die leitenden Hochschullehrer gemeinsam mit dem gesamten Lehrkörper und den Leitungen der PDJ der fachlichen und gesellschaftlichen Bildung und der Persönlichkeitsentwicklung besondere Aufmerksamkeit schenken, sie geplant verwirklichen und dabei selbst Vorbild sind. Es befähigt der Wissenschaftler seine Studenten in gemeinsamer Arbeit am besten, der sowohl lehrender, for-

schender und forschender Lehrer als auch politischer Erzieher ist.

Aus der Sicht der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses kommt es auf dem Gebiet der Bestenförderung besonders auf folgendes an:

Um die politische und fachwissenschaftliche Verantwortung und Vorbildwirkung der Hochschullehrer effektiver zu gestalten, ist ihre direkte Zusammenarbeit mit den Beststudenten weiter zu verstärken. Entsprechende Festlegungen sind in den Maßnahmenplänen zum Jugendförderungsplan zu treffen. Besondere Beachtung ist dabei der Förderung von Arbeiter- und Bauernkadern, Frauen und Mädchen zu schenken.

Die Einbeziehung von Beststudenten,

besonders von Sonderstipendiaten, in die Arbeit von Jugendobjekten, Konstruktions- und Rationalisierungsbüros muß verstärkt werden. Auf einem im Rahmen der diesjährigen FDJ-Studententage durchgeführten Erfahrungsaustausch zum Thema „Student - Schöpfer - Praxis“ mit Beststudenten und jungen Praktikanten, der unter der Leitung des Rektors und des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung stand, betonten die Beststudenten einhellig ihre Auffassung, daß diese Formen schöpferischer studentischer Arbeit von großer Bedeutung für die Heranbildung von kommunistischer Arbeitsmoral, Disziplin, Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein, gesellschaftlicher Aktivität, Liebe zur Wissenschaft und Schöpferum sind.

Zu Fragen des Forschungsstudiums

Das Forschungsstudium ist neben der Aspirantur die grundlegende Ausbildungsform für die Heranbildung des promovierten wissenschaftlichen Nachwuchses für Wissenschaft und Praxis, insbesondere für die Hochschulen und wissenschaftlichen Akademien. Es ist also ein wichtiger Weg, um politisch aktive Studenten, die sich durch hervorragende Studienleistungen für die wissenschaftliche Arbeit als befähigt erwiesen haben, zielstrebig zur Promotion A zu führen.

In diesem Sinne ist das Forschungsstudium auch als Hauptform der Bestenförderung zielstrebig zu entwickeln. Nach unserer Meinung sind die Wilhelm-Pieck- und Karl-Marx-Stipendiaten potentielle Anwärter für ein Forschungsstudium. Auf sie muß sich die langfristige Kaderarbeit mehr konzentrieren, und die Parteioorganisationen sollten das stärker kontrollieren.

1977 sollte auch gesichert werden, daß neben hohen Leistungsanforderungen bereits bei der Beantragung des Forschungsstudiums Aussagen über den künftigen Einsatz des jungen promovierten Wissenschaftlers erfolgen. Die ständig enger werdenden Verbindungen zu den Praxispartnern sind dazu stärker zu nutzen.

Planmäßiger Abschluß von Gradierungsarbeiten der Forschungsstudenten und Niveau der Leitung und Planung der wissenschaftlichen Arbeit sind zwei nicht zu trennende Seiten eines Prozesses, den die Hochschullehrer noch effektiver führen sollten. Planmäßigkeit und Kontinuität der Arbeit müssen auf diesem Gebiet erhöht werden, damit die Dissertation bis zum vorgesehenen Abschlußtermin eingereicht wird, um die

geplanten Ausbildungszeiten einzuhalten.

Außerdem sollten alle fachlichen und gesellschaftlichen Aufgabenstellungen so proportioniert werden, daß sie den gesellschaftlichen Auftrag, den planmäßigen und erfolgreichen Abschluß des Forschungsstudiums, fördern und unterstützen.

Betont werden muß, daß der Hochschullehrer mit seinem Vorschlag für das Forschungsstudium die volle Verantwortung für die umfassende Entwicklung seines Schülers übernimmt und durch kontinuierliche Betreuung zur planmäßigen Ausbildung für den 2. akademischen Grad in hoher Qualität beiträgt. Diese Verantwortung erstreckt sich auch auf den effektiven Einsatz in der Praxis und findet mit der erfolgreichen Promotion ihren Abschluß. Bereits mit der Aufgabenstellung aus der vertragsgeliebten Forschung sollten mit dem Vertragspartner über den anschließenden Einsatz des Forschungsstudenten Vereinbarungen getroffen werden. Damit würde auch eine rasche Überführung der Ergebnisse in die Praxis unterstützt und der Forschungsstudent rascher volkswirtschaftlich wirksam.

Außerdem muß gesagt werden, daß wir die Möglichkeiten der Aspiranturen noch nicht in vollem Maße nutzen.

In der Zusammenarbeit mit den Praxispartnern sollten die Hochschullehrer nachdrücklicher darauf hinweisen und mehr Aspiranten gewinnen. Dergleichen sollte auch die vom Rektor gegebene Orientierung, bewährten Assistenten in einer verkürzten planmäßigen Aspirantur die Möglichkeit zum Abschluß der Dissertation zu geben, stärker in Anspruch genommen werden.

Promotionen und Schwerpunkte

Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter tragen eine hohe Verantwortung für die Ausbildung und Erziehung der Studenten. Durch ihre Wirksamkeit als Gruppenleiter und in anderen Funktionen leisten sie einen großen Beitrag zur kommunistischen Erziehung der Studenten. Der Einsatz in der Lehre ist für unsere Assistenten und Oberassistenten eine selbstige und anspruchsvolle Bewährungssituation.

Hoch sind auch die Leistungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter in der Forschung. Sie betragen 57 Prozent der durch das wissenschaftliche Fachpersonal, insgesamt erbrachten Forschungskapazität (1976).

Das Promotionsgeschehen ist ein wesentlicher Nachweis für die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuch-

ses. Die Promotion stellt darüber hinaus einen wichtigen Abschnitt in der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden jungen Wissenschaftlers dar und leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin. Außerdem ist das Promotionsgeschehen auch Ausdruck dafür, wie die Universität ihrem Auftrag gerecht wird, für wissenschaftliche Einrichtungen und für die Industrie mehr promovierte Kader zur Verfügung zu stellen, und es ist letztlich auch ein Gradmesser dafür, wie jeder Hochschullehrer seiner Verantwortung um die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gerecht wird.

Wir können sich wie vor eine steigende Tendenz zur Graduierung feststellen. Der Anteil promovierter wis-

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8, Telefon Einwahl 463, HF 5191 und 2882.
Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hofer, Redakteur: Brigitte Riedel, Redaktionssekretärin: Brigitte Müller, Redaktionskollegium: Dr. Eckehard Franz, Erich Dittrich, Prof. Detlef Kochan, Lutz Liebert, Waltraut Piltner, Ernst Ludwig Riede, Eberhard Künke, Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle, veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes Satz und Druck: III/9/286 Grafischer Großbetrieb Völkerverbund Dresden, Betriebsrat Julian-Grimm-Allee Dresden.